

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123

eine Widerbekerinn zu zähmen. 175

Vierter Auftritt.

Vor Hortensio's Hause in Padua.

Petruchio. Grumio.

Petruchio. Verona, ich nehme auf eine Zeitlang Abschied von dir, um meine Freunde in Padua zu besuchen; aber vor allen meinen geliebtesten und treuesten Freund Hortensio; und hier, glaub ich, ist sein Haus. He guter Freund, Grumio, klopfe hier, sag' ich.

Grumio. Klopfen, Herr? — Wen soll ich klopfen? — Ist hier Jemand, der Ihre Gnaden beleidigt hat?

Petruchio. Schurke, sag ich, klopfe mir *) hier tüchtig.

Grumio. Sie hier klopfen, Herr? — Lieber Gott, Herr, wer bin ich, Herr, daß ich Sie hier klopfen sollte, Herr?

Petruchio. Schurke, sag ich, klopfe mir an diese Thür, und schlage mir tüchtig; oder ich will dich auf deinen schurkischen Kopf schlagen.

Grumio. Mein Herr sucht Handel. Ich sollte

*) Der Mißverstand ist im Englischen auffallender, da *me* beides mir und mich ausdrückt. Um ihn im Deutschen einigermassen beizubehalten, muß man annehmen, daß der Bediente diese beiden Kasus nicht zu unterscheiden weiß; ein Fehler, der auch Leuten von besserem Stande nur gar zu gewöhnlich ist.

Sie nur einmal zuerst klopfen; da wüß' ich schon, wer am schlimmsten dabey weg käme.

Petruchio. Nun, wirds bald? Wahrhaftig, Kerl, willst du nicht klopfen, so will ich schellen, will einmal sehen, ob du Ut Re Mi Fa Sol La singen kannst. (Er zaust ihn bey den Ohren.)

Grumio. Zu Hülfe, Leute, zu Hülfe! mein Herr ist toll geworden.

Petruchio. Nun klop' ein andermal, wenn ich dir's heisse, du Kerl, du Schurke!

Hortensio. (der dazu kömmt.) Wie nun? was giebt's hier? — Mein alter Freund Grumio! — und mein liebster Freund Petruchio! — Was macht ihr alle in Verona?

Petruchio. Signor Hortensio, kommen Sie, den Streit zu schlichten? — Con tutto il core, ben trovato, kann ich wohl sagen.

Hortensio. Alla nostra casa ben venuto, molto onorato Signor mio Petruchio. — Steh auf, Grumio, steh auf; wir wollen diesen Zwist beylegen.

Grumio. Ey von dem ist gar nicht die Rede, was er da Lateinisch herschwagt. Wenn das keine rechtmäßige Ursache für mich ist, aus seinen Diensten zu gehen — Sehen Sie nur, Herr, er hieß mich ihn klopfen, und tüchtig schlagen, Herr. Schickte sichs nun wohl für einen Bedienten, seinem Herrn so zu begegnen? — Wollte Gott, ich hätt' ihn zuerst tüchtig geklopft, so wäre Grumio nicht am schlimmsten dabey weggekommen.

Petruchio. Ein unvernünftiger Kerl — Lieber

eine Widerbellerinn zu zähmen. 177

Hortensio, ich hieß den Schlingel, an Ihre Thür klopfen, und konnt' ihn mit aller Gewalt nicht dahin bringen, es zu thun.

Grumio. An die Thür zu klopfen? — O Himmel! haben Sie nicht ganz deutlich gesagt: Kerl, klopfe mich hier, schlag mich hier, schlag mich tüchtig! — Und nun kommen Sie damit angestiegen, an die Thür zu klopfen!

Petruchio. Kerl, pack dich fort, oder schweig, das rath' ich dir.

Hortensio. Geduld, Petruchio; ich nehme mich Grumio's an. Das ist ja ein trauriger Vorfall zwischen Ihnen und ihm, Ihrem alten, treuen, gefälligen Bedienten Grumio! Ist sagen Sie mir doch, liebster Freund, welch ein günstiger Wind Sie von Verona hieher nach Padua führt?

Petruchio. Der Wind, der junge Leute durch die Welt umher treibt, ihr Glück weiter, als zu Hause, zu suchen, wo nur wenig Erfahrung einzuholen ist. Aber kurz, Signor Hortensio, hören Sie, wie meine Sachen stehen. Antonio, mein Vater, ist gestorben, und ich habe mir auf gut Glück einmal vorgenommen, so gut ich nur kann, mir fortzuhelfen, und eine Frau zu nehmen. Ich habe Geld in meinem Beutel, und Güter zu Hause, und bin deswegen fortgereist, mich in der Welt umzusehen.

Hortensio. Petruchio, soll ich denn einmal ohne Umschweife dir eine zanksüchtige, garstige Frau

(Vierter Band.)

M

vorschlagen? Du würdest mir nicht sehr für meinen Rath danken; und doch, versichre ich dir, sie ist reich, und sehr reich. Aber du bist zu sehr mein Freund, und ich will sie dir nicht vorschlagen.

Petruchio. Signor Hortensio, unter solchen Freunden, wie wir sind, brauchts wenig Worte; wenn Sie also ein Frauenzimmer kennen, das reich genug ist, um Petruchio's Frau zu werden — denn Reichthum ist bey meiner Freyeren das Ende vom Liede — so mag sie so häßlich seyn, wie die Frau des Florentiners, *) so alt, wie eine Sibylle, und so böse und zanküchtig, wie des Sokrates Antippe, oder noch ärger, so schreckt mich das alles nicht ab, und hindert mich nicht, sie zu lieben. Wäre sie so rauh, wie das aufschwellende Adriatische Meer; ich komme nach Padua, um eine reiche Heyrath zu thun; thu ich eine reiche, so thu ich auch eine glückliche Heyrath.

Grumio. Nun, sehen Sie, Herr, er sagt Ihnen klar und deutlich, was er denkt. Geben Sie

*) Ich vermuthe, daß dieß eine Anspielung auf die Geschichte eines Florentiners ist, die sich in einem alten Buche, genannt, *A thousand notable Things*, und vielleicht auch in andern Sammlungen, befindet. „Er wurde in der Nacht vom Glanze der Juwelen in Erstaunen gesetzt, und verlor den Verstand, bis die Hochzeit vollzogen war; den andern Morgen aber sah er seine Frau, ehe sie so prächtig aufgeschmückt war, und fand ein so häßliches, gelbes, eingeschrumpftes, garstiges Geschöpf, daß er nicht weiter mit ihr leben mochte.“

ihm nur Gold genug, und verheyrathen ihn an eine Docke oder Drathpüppchen, oder an eine alte Bettel, die keinen Zahn mehr im Munde hat, wenn sie auch so viele Krankheiten hätte, als zwey und fünfzig Pferde; das macht alles nichts, so bald nur Geld dabey ist.

Hortensio. Petruchio, da wir einmal so weit gekommen sind, so will ich dir nur sagen, daß ich nur gespaßt habe. Ich kann dir, Petruchio, zu einer Frau verhelfen, die reich genug, und jung, und schön ist, so wohl erzogen, als sichs für ein Mädchen vom Stande nur immer gehört. Ihr einziger Fehler — und das ist Fehlers genug — besteht darinn, daß sie unausstehlich böse ist, und zankstüchtig, und übermüthig. Das geht bey ihr so weit, daß ich, wären auch meine Umstände weit schlimmer als sie sind, sie nicht um eine ganze Goldmine heyrathen möchte.

Petruchio. Halt, Hortensio; du weißt noch nicht, was Gold vermag. Sage mir nur, wie ihr Vater heist, so weiß ich genug; denn ich will mich an sie machen, tobte sie auch so laut, wie der Donner, wenn das Gewölk im Herbst fracht.

Hortensio. Ihr Vater ist Baptista Minola, ein umgänglicher und höflicher Mann; ihr Name ist Katharina Minola; in Padua ist sie wegen ihrer scheltenden Zunge berühmt genug.

Petruchio. Ich kenn' ihren Vater, ob ich gleich sie nicht kenne; und er war mit meinem verstorbenen Vater sehr gut bekannt. Ich will nicht eher schlafen, Hortensio, bis ich sie gesehen habe; lassen Sie

mich daher so dreiste gegen Sie seyn, Sie gleich nach dieser ersten Unterredung zu verlassen, wenn Sie mich anders nicht dorthin begleiten wollen.

Grumio. Lassen Sie ihn ja gehen, Herr, so lange noch seine erste Hitze währt. Auf mein Wort, wenn sie ihn so gut kannte, wie ich, sie würde denken, daß sie mit Reifen und Schelten nicht viel bey ihm ausrichten werde. Sie kann ihn vielleicht zehn oder zwölfmal Schurke, oder Flegel nennen; das ist noch nichts; wenn er einmal anfängt, da wirds ans Schmählen gehen! — Glauben Sie mirs, mein Herr, wenn sie ihn in seinen Seiltänzerereyen nur ein wenig hindern will, so wird er eine Figur in ihr Gesicht zeichnen, und sie so damit disfiguriren, daß sie nicht mehr Augen zum Sehen haben wird, als eine Kaze. *) Sie kennen ihn noch nicht, mein Herr.

Zortensio. Warte, Petruccio, ich muß mit dir gehen; denn in Baptista's Hause wird mein Kleinod verwahrt, der Edelstein meines Lebens, seine jüngste Tochter, die schöne Bianca. Ihr Vater entzieht sie mir und mehreren andern, die sich um sie bewerben, und Nebenbuhler meiner Liebe sind, weil er es, der gedachten Fehler wegen, für unmöglich hält, daß jemals einer um Katharinen anhalten werde. Baptista hat daher die Einrichtung gemacht, daß

*) Vielleicht soll dieß so viel heißen, er werde ihr die Augen durch Schläge so aufschwellend machen, daß sie mit zusammengezogenen Augenlidern blinzen wird, wie eine Kaze gegen das Licht. Johnson.